

Ohrwürmer im Schüttelbecher

Das Schweizer Quartett Radar Suzuki vermischt geschickt Gegensätze: Aus sehnsuchtsvollen Melodien, rabiaten Riffs, mysteriöser Klangmalerei und federnden Grooves entsteht spannender Gegenwartsjazz. Morgen im Kugl zu hören.

TOM GSTEIGER

Lange Zeit begnügten sich fast alle Jazzbands damit, zuerst ein Thema zu spielen, danach ein Solo an das andere zu reihen, um schliesslich das Thema zu wiederholen. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei. Immer mehr Jazzbands emanzipieren sich vom Modell der Solisten-Parade. Zu den Gruppen, die mit alternativen formalen Ideen punkten, zählt auch das helvetische Quartett Radar Suzuki, das sind: Carles Peris (Sax, Flöte), Franz Hellmüller (Gitarre) sowie die Brüder Luca und Dario Sisera (Bass und Schlagzeug).

Gegensätzliche Gefühlszustände

Auf dem Album «Lahar» (Unit Records) fügen sich Stücke von Hellmüller und Dario Sisera mit freien Improvisationen zu einem Hörerlebnis zusammen, das einen durch ganz unterschiedliche Ge-



Bild: pd/Ralph Kühne

Radar Suzuki mit Dario und Luca Sisera, Franz Hellmüller, Carles Peris.

fühlszustände hindurchführt, von leiser Melancholie bis zu übermütiger Euphorie. Radar Suzuki kennt keine Berührungängste, wenn es darum geht, das Ohrwurm-Potenzial sehnsuchtsvoller Melodien mit Pop-Appeal auszureizen. Ebenso wenig schreckt die Band allerdings vor heftigen Kontrasten zurück. Als Zuhörer wird man zuweilen von rabiaten Riffs ganz schön durchgeschüttelt.

Individualismus und Teamgeist

Die Stücke sind mehrteilig angelegt und es kommen unterschiedliche Improvisationsstrategien zum Einsatz – da gibt es etwa angeregte Dialoge zwischen Tenorsax und Gitarre zu hören oder atmosphärische Klangmalereien. Selbstverständlich darf auch ab und zu ein einzelner Musiker in die Rolle des heroischen Solisten

schlüpfen. Alles in allem gelingt der Band ein überzeugender Brückenschlag zwischen Individualismus und Teamgeist. Mit anderen Worten: Hier kann jeder Musiker seine Stärken entfalten und ist gleichzeitig Teil eines starken Kollektivs.

Klanglich eigene Wege

Obwohl die Instrumentierung von Radar Suzuki alles andere als originell ist – man denke etwa an berühmte amerikanische Vorbilder wie das John Scofield Quartet mit Joe Lovano, das Kurt Rosenwinkel Quartet mit Mark Turner oder AlasNoAxis von Jim Black –, geht die Band auch in klanglicher Hinsicht eigene Wege und beweist damit, dass im Jazz das Wie viel wichtiger ist als das Was.

Morgen Di, Kugl St. Gallen,
21 Uhr (Tür 19 Uhr)